

Nach dem Mahl und dem Lobgesang verließ Jesus die Stadt und ging, wie er es gewohnt war, in den Garten Getsemani am Ölberg. Seine Jünger folgten ihm. Im Garten ließ er die Jünger warten, nur Petrus und die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, nahm er noch ein Stück des Wegs mit. Sie sollten mit ihm wachen und beten. Er selber ging noch ein Stück weiter, um dort allein zu beten. Graue Zypressenbäume sehen wir im Hintergrund des Glasbildes im Seitenschiff der Kirche; links sieht man in der Ferne die Türme der Stadt Jerusalem.

Die Evangelisten beschreiben die Situation am Ölberg sehr genau. Auch Franz Pauli zeigt uns in seinem Glasbild, das das linke Seitenschiff von St. Walburga ziert, die Situation des „Angstgebetes“ auf dem Ölberg. Ein kleines Bild dieses Fensters finden Sie nebenstehend. Jesus ist – wie das auch im Bild deutlich wird – die wichtigste Person der Szene. Jesus kniend und am felsigen Boden zusammengekauert; die Hände verkrampft betet er. Er ist außer Fassung geraten. Das Gesicht - im Mittelpunkt des Bildes – lässt deutlich die Angst erkennen, die Jesus vor den kommenden Ereignissen hat; Schweiß und Blut tropfen, nein fließen auf die Erde. Der Inhalt seines angstvollen und demütigen Gebetes, mit dem er sich ganz dem Vater unterordnet, ist durch den Vater mit dem



Kelch im Bild dargestellt:

Vater, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von mir! Aber nicht mein, sondern Dein Wille soll geschehen. Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und gab ihm neue Kraft. Und er betete in seiner Angst noch inständiger, und sein Schweiß war wie Blut, das auf die Erde tropfte. Nach dem Gebet stand er auf, ging zu den Jüngern zurück und fand sie schlafend; denn sie waren vor Kummer erschöpft. (Lk. 22, 39-45)

So heißt es bei dem Evangelisten Lukas. Als er nach dem Gebet zurückkam, fand er seine Jünger schlafend vor. Nicht einmal in dieser schweren Stunde hatten sie mit ihm wachen und beten können. Als kleines Detail findet man auf dem Fensterbild die drei Jünger, die er ein Stück des Wegs mitgenommen hatte, rechts unten im Fenster, schlafend, klein und grau.

Auch ich habe Angst! Vor Krankheit, vor Schmerzen, vor Einsamkeit, vor dem Virus. Muss ich mich dann schämen? Nein: Niemand muss christlicher sein als **Er**. Der wimmernde Jesus am Ölberg kann auch ein Trostbild sein. Auch ich darf zittern und wimmern. Auch ich darf zweifeln und verzaugen. Auch ich darf darum bitten, dass ich den bitteren Kelch nicht trinken muss. Und sicherlich gibt es auch in meinem Getsemani den Engel der Ölberggeschichte von Lukas (Lk 22, 43), der auch mir neue Kraft gibt. Wir können darauf vertrauen: Gott schickt auch uns einen Engel.